

„Die Seele des ALRV“ sagt Adieu

Helen Rombach-Schwartz ist eine treibende Kraft in der rasanten Entwicklung des ALRV. Seit 35 Jahren arbeitet sie für den Verein, davon 14 im Vorstand. Aber jetzt geht sie.

VON BERND BÜTTGENS

AACHEN Helen Rombach-Schwartz hat sich das lange überlegt, ob sie wirklich mit der Zeitung reden möchte. Über diese persönliche Entscheidung, die so viele überrascht hat. Denn so hat sie es immer gehalten. Mittendrin in allen internen Abläufen und im fortwährenden Innovationstreiben des Aachen-Laurensberger Rennvereins. Aber immer in Reihe zwei, wenn es in die Öffentlichkeit geht.

Es ist ein Glück, dass sie doch zugestimmt hat, „ein paar Sätze zu sagen“: über die 35 Jahre, davon 14 an der Spitze, im zweiköpfigen Vorstand dieses Vereins mit Weltruf. Vorstände sind keine Ehrenamtler, Vorstände sind beim ALRV hauptberuflich tätig, Vollprofis, Leute vom Fach, ehrgeizige Visionäre.

Bei Helen Rombach-Schwartz darf man das präzisieren: Visionärin mit Bodenhaftung. Realistin. „Innenministerin“. Die Vorstände arbeiten eng mit dem ehrenamtlichen Präsidium, dem heutigen Aufsichtsrat, zusammen. Nur so lässt sich der Erfolg garantieren.

Verwaltung, Personal und Finanzen

Rombach-Schwartz verantwortet Verwaltung, Personal und Finanzen des Vereins. Beim ALRV sind das inzwischen 40 über das gesamte Jahr beschäftigte Leute. Der Jahresetat liegt bei 20 Millionen Euro. Und die Augen der Branche, auch der Konkurrenz, sind auf alles gerichtet, was in der Aachener Soers passiert.

Noch bis Ende des Jahres wird Helen Rombach-Schwartz im Verein ihre Arbeit machen, im inzwischen dreiköpfigen Vorstand bis Ende September. Mit dem alleseits bekannten Frank Kemperman, dem gestandenen Turnierdirektor, dem „Außenminister“ und Vorstandsvorsitzenden, der ebenfalls Ende 2022 ausscheiden und in den Aufsichtsrat wechseln wird.

Und mit Birgit Rosenberg, der Kollegin, die heute für den Sport verantwortlich ist und künftig Sprecherin des Vorstands sein wird. Und von der Rombach-Schwartz sagt, „sie hat den Sport im Blut und den ALRV im Herzen“.

„Ich weiß, dass meine Kündigung ein harter Schnitt ist“, sagt sie, „aber es musste so sein.“

Natürlich werde sie Birgit Rosenberg und dem neuen Vorstand Philip Erbers, der gerade sein erstes Turnier im Leitungsteam managt, jede erdenkliche Hilfe zukommen lassen. „Aber ich weiß, dass ich jetzt mein Leben ändern muss.“ Ihr Mann Udo, ihr Stiefsohn Christian, ihr Irish Terrier „Keaton“ – „die sind jetzt dran“. Sie haben viel zu lange Geduld haben müssen, sagt sie. Der ALRV, der Club, hatte im Leben von Helen Rombach-Schwartz stets Vorfahrt.

Von langer Hand geplant

Von langer Hand hat sie den Schritt geplant, „und er ist ebenso richtig wie unumstößlich“, sagt sie allen, die sie umstimmen wollen. Ob sie krank sei, wollen einige wissen. Nein. Ob es Ärger gebe? Nein. „Ich gehe, weil es Zeit wird. Ohne Groll. Und weil es ein Team gibt, dem ich mich nun endlich komplett widmen möchte: meiner Familie.“

Bei der ALRV-Managerin ist alles geplant, sie hat die Lage im Griff. Ihre Mitarbeiter stellen heraus, mit welchem Augenmaß sie ihr Team zusammenstellt und mit welcher Fürsorge und Freundlichkeit sie es führt. Bei Einstellungsgesprächen spricht sie den potenziellen Neuen, dass sie sich auf eine großartige Herausforderung freuen können. Aber auch auf viel Arbeit.

Klaus Pavel, ab 1993 für 17 Jahre Präsident des ALRV, sagt: „Helen



Sie verabschiedet sich am Ende des Jahres nach 35 Jahren vom Aachen-Laurensberger Rennverein. Als Vorstand hat Helen Rombach-Schwartz, gemeinsam mit Frank Kemperman und einem engagierten Team, den CHIO Aachen zur heutigen Größe geführt.

FOTO: ANDREAS STEINDL

Rombach ist die Seele des Vereins. Eine starke Persönlichkeit, die sich im Hintergrund hält und doch die Dinge lenkt. Ohne sie wären wir nicht da, wo wir heute sind.“

Was sie denn genau, „beim CHIO“ so mache, ist sie nicht nur einmal gefragt worden. „Da habe ich gemerkt, wie schwer das ist, diese Aufgaben in Worte zu fassen“, sagt sie. Anstoßen, anleiten, motivieren – immer wach sein und realistisch bewerten. Vielleicht so.

Dabei fängt die Geschichte, die Helen Rombach-Schwartz mit dem Rennverein in der Soers hat, eher zufällig, vielleicht

auch holprig an. Die Familie Rombach hat das Pferdevirus, die Eltern, ein Brander und eine Amerikanerin, die sich in der Ausbildung zum Reitlehrer in Wülfrath kennengelernt haben, unterhalten Ende der 60er-Jahre einen Reitbetrieb im Soerser Hof Hochkirchen, einen Schlagballwurf vom ALRV-Gelände entfernt.

Es zieht sie weiter zum Reit- und Fahrverein Brand, Aachen-Brand – und dann nach Übersee, um dort Pferde zu züchten und auszubilden. Helen Rombach, 1968 geboren, erinnert sich gut an die Kindheit in New Canaan/Connecticut, in St. Petersburg/Florida und ab 1980 in Kanada, in Arthur/Ontario. „In dieser Zeit habe ich bei Reitturnieren, vor allem bei der Dressur-WM 1986 in Kanada, erste Erfahrungen in Verwaltung, im Protokoll und in

der Organisation sammeln können. Und das Arbeitsgerät war dort der Großrechner.“ Im zarten Alter von 20 zog es sie dann in die Heimat. Was als fixe Idee begann, mündete über einen guten Kontakt in einem Anruf beim damaligen Sportreferenten des ALRV, Anton Fischer. Prima, so hieß es aus Aachen, die junge Kollegin mit Turnierfahrung und fließendem Englisch sei hochwillkommen, das Team sei ja mit sechs hauptamtlich tätigen Köpfen überschaubar klein und könne gut Unterstützung vertragen.

Nichts war vorbereitet

„Es sollte nach meiner Überzeugung ein kurzes Gastspiel werden“, lacht Helen Rombach-Schwartz heute. Verstärkt wurde diese These durch die ersten Erfahrungen: „Es war nichts für mich vorbereitet, ich bekam eine mechanische Schreibmaschine und den Hinweis, dass eine elektrische bestellt wäre.“

Am Ende kam alles anders. Die Begegnung mit der Leiterin der Abteilung Sport, Monika Hagemann, deren Assistentin Rombach-

Schwartz bis 1998 blieb, sei prägend gewesen. Noch heute sind die beiden eng verbunden. Nach vereinsinternen Querelen, die sie in ihren ersten Jahren miterlebte und beschäftigte, gewann der Verein ab 1993 in Rombachs Erinnerung an Profil und Richtung: In diesem Jahr wurde der Präsident Klaus Pavel gewählt, und Frank Kemperman kam ins Soerser Team.

Wenn Helen Rombach-Schwartz erzählt, orientiert sie sich gerne an Jahreszahlen: 1998 übernahm sie die Leitung der Verwaltung, 2003 wurde sie mit der zentralen Koordination der Weltreiterspiele 2006 beauftragt. Das war der große Coup. „Auch wenn ich mit Frank nicht immer einer Meinung war, so war unser gemeinsames Ziel immer klar: den ALRV nach vorne zu entwickeln. Und das haben wir mit dem großartigen Team geschafft.“

Die riesige Chance Reit-WM nutzte der Verein, „das war der Mega-Meilenstein unserer Entwicklung“. Die Erweiterung des Stadions, der Umzug der Geschäftsstelle aus dem alten Richterhaus in die neuen Räume in der Reitertribüne, die Professionalisierung in der Vermarktung, für die Michael Mronz und Conny Mütze von der Aachener Reittournee GmbH sorgten, all das zog Helen Rombach-Schwartz komplett in den Bann: „Der Arbeitstag hatte gefühlte 48 Stunden, ich war komplett im Tunnel. Und es hat funktioniert.“ Der glücklichste Moment? „Als Prinzessin Haya als FEI-Präsidentin diesen Satz zur Eröffnung der WM sagte: ‚I herewith declare the World Equestrian Games 2006 Aachen open.‘“ Sie schluckt und hält inne.

Das Maß aller Dinge im Reitsport

Seitdem stehen der ALRV, die ART, der CHIO für das Maß aller Dinge im weltweiten Reitsport. „Jeder CHIO ist heute wie eine WM“, sagt Helen Rombach, und sie zählt weitere Meilensteine auf, auch jene, die noch kommen: die Erweiterung des Geländes mit neuer Halle, zweitem Stadion, Campus, die Ausweitung des Angebots für Freizeit-, Jugend- und Parasport über das gesamte Jahr. Sie sprudelt direkt wieder über. Rombach-Modus.

Stefanie Peters, die heutige ALRV-Präsidentin und Nachfolgerin von Carl Meulenbergh, mit dem Helen Rombach-Schwartz ebenfalls vertrauensvoll zusammenarbeitete, sagt: „Helen Rombach ist die Garantin für Stabilität, die perfekte Teamworkerin. Und sie ist für alle die geschätzte Ansprechpartnerin.“ Helen Rombach-Schwartz will die neue Freiheit ab dem kommenden Jahr genießen. Sie lacht: „Zum ersten Mal habe ich keinen ausgearbeiteten Plan. Ich lasse es einfach mit Freude und Neugier auf mich zu kommen.“

DIE WOCHE IN AACHEN

Ein Prosit am Poller!

Es soll sie ja in der Tat geben, die Menschen, die keinen Pferdeverstand haben. Und das ist auch völlig in Ordnung. Auch dass der CHIO gerade im Tal des schönen Flüsschens Soers, wie es einmal ein TV-Moderator sagte, stattfindet, will sie nicht in Wallung bringen. Auch gut. Aber gut ist es trotzdem, dass der CHIO stattfindet. Sehr gut sogar. Ereignisse von Weltrang kann diese Stadt nicht gerade viele vorweisen. Die RWTH hat sicher in Sachen Wissenschaft und Forschung einen ähnlichen Stellenwert rund um den Globus. Aber da findet vieles abseits der Schlagzeilen statt. Der Tschio, das ist ein ganz großes Aushängeschild für unsere Stadt. Und für diejenigen, die sich gar nicht interessieren, wird abseits des Parcours zumindest genug Alkohol ausgeschenkt. Man kann auch versuchen, sich die Welt schön zu trinken.

Natürlich kam das Thema Sportpark Soers aufs satte Grün. Dieses weitere Symbol des Stillstandes in Aachen. Warum geht es nicht voran mit der Entwicklung? Warum steht dieses alte, zum Teil schadstoffbelastete Polizeipräsidium immer noch in der Gegend herum? Wenn es etwas nützen würde, könnte man glatt die Polizei rufen! Bitte verhaften das Teil, wegsperren! Raus aus dem Blickfeld. Aber da hilft noch nicht einmal Alkohol, um solche Visionen zu bekommen.

Bemerkenswert ist allerdings schon, auf welchem Wege die Causa Sportpark wieder in die Öffentlichkeit kam. Der Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes klagte im Stadioninterview darüber, dass es keine Möglichkeiten für Behindertensport in der Soers gebe. Para-Dressur als sechste Disziplin? Aber wie und wo? Natürlich hat der ALRV schöne Pläne und Modelle, könnte direkt loslegen. Da passte der präsidiale Auftritt prima ins Konzept. Seine Schelte in Richtung Stadt Aachen hätte nämlich eigentlich wortgleich und mit entsprechender Schärfe auch aus dem Mund eines ALRV-Verantwortlichen kommen können. Klartext: Liebe Stadt und sehr verehrte Frau Oberbürgermeisterin, tun Sie endlich etwas. Legen Sie los, Lassen Sie Visionen Wirklichkeit werden! Dass Sibylle Keupen einen Fokus auf die Unterbringung von Geflüchteten legt, ist richtig und wichtig. Aber es muss doch dafür Alternativen zum Alten Polizeipräsidium geben?

Die OB verweist übrigens immer gerne auf das Land, ohne dessen Hilfe es nicht geht. Auch das ist richtig. Und wo der Landesrat

gestern in der Soers war, bekam er die schönen ALRV-Pläne direkt einmal unter die Nase gehalten. Wie gut, dass Wüst Sport zur Chefsache im Land erklärt hat. Da kann der oberste Boss ja mal ins Portemonnaie greifen und ein paar Millionchen locker machen. Dann kann er in ein paar Jahren zur Eröffnung kommen und sagen: „Alles meins!“ Das müsste doch nun wirklich Anreiz genug sein, oder?

Scherz beiseite, das Leben ist zu ernst für Schabernack. Wobei: Das, was die Stadt diese Woche in der Bismarckstraße gemacht hat, könnte man mit Fug und Recht für einen solchen halten. Mitten in der Straße stehen Poller, Gitter und Verbotsschilder. In konsequenter Fortführung ihres Verkehrskonzeptes „Poller“ haben die Planer und Politiker am Neumarkt Fakten geschaffen. Unterbindung des Durchgangsverkehrs ist die Devise. Weil es sonst nichts wird mit der Ausweisung als Fahrradstraße. Letzteres wäre in der Tat schade, weil eine vertane Chance, aber die Poller-Taktik will einem nicht als wirklich zukunftsweisendes System erscheinen. Zumal diese Sperrung ohne größeren Aufwand über die unmittelbar angrenzenden Straßen umfahren werden kann. Da scheint es auch noch Pollerbedarf zu geben.

Vielleicht steckt aber auch anderes dahinter: Am Neumarkt ist jetzt ganz viel Platz für Außengastronomie. Da können Planer und Politiker quasi auf der Straße Platz nehmen und auf ihr Treiben anstoßen. Jeden Tag, manchmal auch abends. Und wenn das Ordnungsamt mit ins Boot geholt wird, auch nachts. Poller-Party sozusagen. Ob mit oder ohne Alkohol. Das ist in dem Fall egal. Weil im Wein eben nicht die Wahrheit liegt, im Zweifelsfall nur ein Kater. Oder eine Katze...

Die Woche in Aachen: Da setzte auch noch das (weitgehende) Ende der kostenlosen Coronatests ein Ausrufezeichen. Was für ein Durcheinander. Bleibt nur noch die Frage, ob Testpoller helfen würden. Man müsste einmal im Rathaus nachfragen. In diesem Sinne: schönes Wochenende!

.....
a.peltzer@medienhausachen.de

ALBRECHT PELTZER



Lothringerstraße: Die Planung liegt nun vor

Teil der Radvorrangrouten und der Premiumfußwege.

AACHEN Die Lothringerstraße in Aachen wird in einem zweiten Bauabschnitt zwischen Wilhelmstraße und Oppenhoffallee umgestaltet. Damit werden der Premiumfußweg 3 (Frankenberger Park) und die Radvorrangroute Innenstadt-Eilendorf/Brand weiter ausgebaut. Die Stadt beabsichtigt außerdem, die heutige Platzfläche zwischen Alfons- und Friedrichstraße zu einem attraktiven Stadtteilplatz aufzuwerten.

Eine entsprechende Planungsvariante für Straße und Platz hatte der Mobilitätsausschuss auf Empfehlung der Bezirksvertretung Aachen-Mitte und des Planungsausschusses im Januar 2021 beschlossen. Daraufhin startete die Stadtverwaltung im April 2021 einen Bürgerdialog, aus dem dank großer Beteiligung seitens der Anlieger und potenziellen Nutzern viele Anregungen in die dann erfolgte Ausführungsplanung ein gingen. Diese letzte Planungspha-

se ist nun abgeschlossen. Die Ergebnisse werden in einer vertonten Präsentation auf www.aachen.de/lothringerstrasse erläutert. Überdies ist die aktuelle Planung auch im Foyer des Verwaltungsgebäudes „Am Marschierort“, Lagerhausstraße 20, ausgelegt. Das Verwaltungsgebäude ist montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr, freitags von 8 bis 14 Uhr geöffnet.

Fragen und Hinweise zur Planung der Lothringerstraße im zweiten Bauabschnitt können schriftlich bis zum 8. Juli auf zwei Wegen eingereicht werden: über den Briefkasten im Foyer des Verwaltungsgebäudes „Am Marschierort“, Lagerhausstraße 20, oder per E-Mail an folgende Adresse: lothringerstrasse@mail.aachen.de.

Die Politik verabschiedet den Ausführungsbeschluss voraussichtlich im Mobilitätsausschuss am 1. September 2022. Mit einem Baubeginn ist ab Anfang 2023 zu rechnen.